

EQJ als Starthilfe

Sarah Brass ist eine EQJ-lerin. Ein Jahr lang hat die 21-jährige selbstbewusste junge Frau einen Ausbildungsplatz als Kauffrau für Bürokommunikation gesucht. Ohne Erfolg - und das mit einem vorzeigbaren Schulabschluss. Seit dem 15. Oktober 2005 nun sammelt Sarah B. erste Berufserfahrung bei Longa Dressler, Diplom-Sozialpädagogin und Chefin von „Coaching 24/7“, einem Unternehmen in der Mescheder Steinstraße. Kleine und mittelständische Unternehmen bei der Potenzialentwicklung zur Seite zu stehen, das hat sich Longa Dressler zur Aufgabe gemacht. Das reicht von der Effizienz von Arbeitsabläufen über Arbeitsplatzbeobachtungen bis hin zur Motivationssteigerung der Mitarbeiter. Darüber hinaus stehen Themen der Nachfolgeregelung sowie zukünftige notwendige Unternehmensstrategien auf dem Schulungspapier der Jungunternehmerin. Ein breitgefächertes Programm, mit dem auch Sarah Brass konfrontiert wird. Neben der alltäglichen Büroarbeit, wie Gespräche entgegennehmen oder Gesprächsnotizen fertigen, so gehört auch die Erstellung von Präsentationen zu ihren Aufgaben. Sogar buchhalterische Einblicke gewährt ihr die Chefin. Ein nicht alltäglicher Vertrauensbeweis, dessen ist sich Sarah Brass bewusst. Und was macht ihr am meisten Spaß? „Das ist die abwechslungsreiche Tätigkeit und das sind die vielen Gespräche. Ich habe hier in der relativ kurzen Zeit schon gelernt, was Engagement und Motivation bewirken können,“ so die junge Frau. Und wenn die EQJ-Zeit abgelaufen ist? „Dann wird daraus vielleicht ein Ausbildungsplatz“, sagt sie. Die Chefin hat es bereits signalisiert.

EQJ, das Sonderprogramm zur Einstiegsqualifizierung, ist Teil des Paktes für Ausbildung. Das seit dem 1. Oktober 2004 von der Bundesregierung und der Wirtschaft verabschiedete Programm EQJQualifizierungsbausteine vermittelt werden, die auch Bestandteil einer regulären Ausbildung sind, kann eine Verkürzung der Ausbildung von 6 Monaten erreicht werden.

Fazit: EQJ ist eine Maßnahme, bei der Schulentlassene ohne Ausbildungsplatz erst einmal den Arbeitsalltag „schnuppern“ können. Es ist eine sinnvolle Überbrückung der Leerlaufzeiten von Schulentlassenen, die aus unterschiedlichsten Gründen keinen Ausbildungsplatz bekommen haben.

Mit Aussicht auf einen Ausbildungsplatz: Praktikantin Sarah Brass (l.) mit Chefin Longa Dressler.